

So wie übrigens in allen industriellen Ländern, wo durch vermehrte Produktion, in nicht fabricirenden aber durch das mit der leidigen Potaschenbrennerei herbeigeführte Verwüstungssystem die Wälder so in Anspruch genommen wurden, dass nur durch Zuhilfenahme der mineralischen Brennstoffe der drückendsten Noth abgeholfen werden konnte, und die Zeit nicht gar so ferne, wo man dieses auch von Siebenbürgen wird sagen können, so ist das Dasein des in Absatz 4) erwähnten Torflagers für die so oft bewährten Industrie-Zweige von hoher Wichtigkeit, und es fehlt, um dem Berichte die Krone aufzusetzen, nur eine detaillirte Angabe über die Entfernung dieses Torflagers von jeden der beiden mineralogischen Urstoffe, über die Fahrbarkeit dieser Wegstrecken, und hinsichtlich des Abbaues über die Höhe, und Breite des eindämmenden Berg-Kranzes, und die dadurch sich ergebenden Durchstichdimensionen, so wie über das Niveau der hinter der Eindämmung befindlichen Terraius.

Durch die Kundmachung dieses Berichtes, die Aufforderung an die Industriellen der ganzen Monarchie, und der Antrag einzelner Mitglieder sich an einem zu Stande kommenden Unternehmen zu betheiligen, hat die Löbliche Handelskammer in Kronstadt einen neuen Beweis geliefert, wie sehr selbe den Absichten des Hohen Handelsministeriums die vaterländische Industrie zu heben zu entsprechen sucht, und unser Verein kann sich um so mehr freuen, durch die von ihm veranstaltete Rundreise des Herrn Dr. Schur, mittelbar auch dessen Forschungen am Berge Búdös veranlasst und ermöglicht zu haben.

B e i t r ä g e

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

v o n

J. I. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

5. *Columbella subulata* Bell.

Hörnes I, c. Taf. XI. Fig. 11 und 13.

Eine spindelförmige, schlanke, glatte, nicht einen vollen W. Zoll lange Conchilie, deren Gewinde spitz und aus etwa 12 Windungen besteht, die eng an einander schlies-

sen. Besonders bezeichnend für diese Art ist die fast vier-eckige Mündung und ein kurzer abgestutzter Canal. Der rechte Mundrand ist dick und innen stark gezähnt; an der Spindel sind schwache Andeutungen von Zähnen. Die Verbreitung dieser Art muss etwas unsicher bleiben, da dieselbe vielfältig mit *Columbella nassoides* verwechselt worden ist, nach Bellardi's Angabe ist sie jedoch nicht gering; im W. Becken ist sie ziemlich häufig und auch in Lapugy gehört sie nicht zu den Seltenheiten.

6. *Columbella nassoides* Bell.

Hörnes l. c. Taf. XI. Fig. 9.

Eine der vorherbeschriebenen Art sehr nahe stehende Conchilie, doch etwas grösser und ungleich dicker unterscheidet sie sich von derselben durch mehr convexe Umgänge, durch einen ziemlich langen, häufig nach rückwärts gekrümmten Canal und durch die ganz glatte Spindellipe. Gleich wie im Wiener Becken bei Baden kommt diese Art bei Lapugy ziemlich häufig vor; sie hat überhaupt eine sehr grosse Verbreitung in den Neogen-Schichten Europa's.

7. *Columbella Bellardi* Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. XI. Fig. 1.

Eine äusserst zierliche, kleine, nur etwa drei Linien lange, bauchig-spindelförmige Schnecke, welche bis jetzt im Wiener Becken nur in Einem Exemplar gefunden wurde und aus andern Tertiär-Ablagerungen in und ausser Europa noch gar nicht bekannt gemacht und beschrieben worden ist. Sie steht ihrer Form nach zwischen *Columbella curta* und *Columbella nassoides* und ist auf ihren etwas staffelförmigen Umgängen mit Längsrippen und erhabenen Querstreifen geziert; wo sich die Rippen und Streifen treffen, bilden sie Knoten. Zu bemerken finde ich noch, dass mein Exemplar weniger bauchig ist, als die von Dr. Hörnes gegebene, oben cirtirte Zeichnung. Das Auffinden dieser Conchilie im Tegel von Lapugy ist um so interessanter, als dieselbe in diesem Augenblicke noch eine sehr grosse paläontologische Seltenheit ist.

8. *Columbella Dujardini* Hörnes.

Eine etwa 8 bis 9 Linien lange, fususartige in der untern Hälfte ziemlich bauchige Conchilie, ausgezeichnet durch starke Längsrippen, deren 9 bis 12 auf einen Umgang gehen, und durch feine auch über die Rippen gehende Transversalstreifung. Durch die am obern Theile stark her-

vortretenden Rippen bekommen die Umgänge ein staffelartiges Ansehn; in Folge der beträchtlichen Verdickung der stark gezähnten Aussenlippe nach Innen ist die Mündung schmal und hat gewissermassen eine S-förmige Gestalt. Ich hielt diese Conchilie Anfangs für die ausgewachsene Schale von *Columbella thiara*, erfuhr aber später von Hrn. Dr. Hörnes, dass sie die von ihm benannte *Columbella Dujardini* sei.— Aus dem Wiener Becken ist *Columbella Dujardini* bis noch nicht bekannt; ihre Verbreitung in den Tertiärschichten scheint gering zu sein, da in einer brieflichen Mittheilung des Herrn Dr. Hörnes an mich nur die Touraine als sonstige Fundstätte genannt wird. In Lapugy gehört sie zu den seltneren Vorkommnissen.

III. Familie der Purpuriferen.

(Purpurifères Lam.)

Geschlecht *Terebra* Adanson.

Die Terebren nähern sich durch ihr spitzes Gewinde, das stets mehrmals höher als die Mündung ist, den Turritellen, Cerithien und Melanien, unterscheiden sich jedoch, abgesehen von der fast bei allen Arten vorkommenden Nahtbinde noch durch die Form ihrer Mündung, die stets gedrehte Spindel und durch einen Ausschnitt an der Basis so gut von denselben, dass besonders in den Fällen, wo die Mundöffnung in ihrer Integrität verglichen werden kann, nicht leicht eine Verwechslung möglich ist. Sie scheinen erst zur Tertiärzeit aufgetreten zu sein; sind in den untern Tertiärschichten noch sehr arm an Arten; aus der Miocen- und Pliocenperiode sind bereits vierzehn Arten bekannt; jetzt lebende kennt man über hundert, die vorzüglich in den Aequatorial-Meeren sich aufhalten. Von den acht neogenen Arten aus dem Wiener Becken sind bei Lapugy bis noch nur vier aufgefunden worden; wir stehen also den Wiener Schichten in Bezug auf dieses Geschlecht bedeutend nach.

1. *Terebra fuscata* Brocchi.

Hörnes l. c. Taf. XI. Fig. 15—18 u. 26.

Die spitze Schale varirt in soweit, als sie bald mehr oder weniger cylindrisch, bald nach unten zu bauchig ist; die Nahtbinde nimmt den obern dritten Theil der Umgänge ein; feine oder gröbere, etwas S-förmig gekrümmte Längenfalten bedecken die ganze Oberfläche; nur ganz ausgewachsene Individuen zeigen anstatt der Falten bloss Zuwachs-

streifen; die Mündung ist länglich und im obern Theile spitz, der rechte Mundrand scharf, die Spindel stark gedreht und die Basis der Mündung mit einer scharfen Ausrandung versehen. Die Verbreitung dieser Art ist in den obern Tertiärbildungen sehr gross, sie lebt noch gegenwärtig in tropischen Meeren; in unserm Vaterlande ist sie schon aus dem Lager bei Bujtur und aus dem gelben Sande bei Korod bekannt; ich fand dieselbe auch im Nemeseyer Walde. Lapugy beherbergt sie in seinen Schichten häufig und zwar von der Grösse eines W. Zoll bis nahe an 5 Zoll. Woferne gewisse Formen, an welchen die Umgänge treppenartig stark vorspringend beobachtet werden, auch zu dieser Art gehören, so sind dieselben als bemerkenswerthe Varietät hervorzuheben.

2. *Terebra acuminata* Borson.

Hörnes l. c. Taf. XI. Fig. 22, 23, 24.

Schalen mit ungemein spitzem Gewinde, staffelförmig absetzenden zahlreichen Umgängen, und seitwärts ausgebuchteten Längsstreifen auf den Umgängen; unterhalb jeden Umganges eine mehr oder weniger scharf markirte Rinne, welche die Nahtbinde begränzt; im obern Theile der Schale erscheinen die Längsstreifen in längliche Knötchen übergegangen; die Mündung ist viereckig, die Spindel stark gedreht und mit zwei starken Falten versehen, diese Art kommt bei Lapugy ziemlich häufig vor. Man kennt sie bis jetzt in Europa nur aus Südfrankreich, aus Ober-Italien und dem Wiener Becken.

3. *Terebra pertusa* Basterot.

Hörnes l. c. Taf. XI. Fig. 19, 20 und 21.

Die Schale hat ein sehr spitzes Gewinde und nähert sich dadurch der *T. acuminata*; die Umgänge sind mit starken seitlich etwas aushuchtenden Längsrippen versehen, die sich in ihrem obern Theile zu Längsknoten entwickeln; die breite Nahtbinde schwach (?) angedeutet. Unsere Exemplare von Lapugy weichen von den Wienern darin ab, dass die Nahtbinde sehr deutlich ist. *Terebra pertusa* ist in Europa sehr verbreitet; im Wiener Becken wie bei Lapugy jedoch nicht häufig; sie kommt in unserm Vaterlande noch bei Bujtur vor, wo sie die *T. acuminata* zu vertreten scheint.

4. *Terebra Basteroti* Nyst.

Hörnes l. c. Taf. XI. Fig. 27 und 28.

Bei einer sehr grossen Aehnlichkeit mit *T. pertusa* in Folge ihrer Form und den an ihr vorhandenen Längsrippen

unterscheidet sie sich von dieser letztern doch sehr gut dadurch, dass die Zwischenräume zwischen den Längsrippen mit feinen Querlinien versehen sind. Obgleich diese Art im W. Becken und bei Lapugy und Bujtur in unserm Vaterlande eine Seitenheit ist; so hat dieselbe in den europäischen Tertiärschichten doch eine grosse Verbreitung.

Geschlecht *Buccinum* Lamark.

Eiförmige oder eikegelförmige Schalen mit länglicher an der Basis ausgerandeter Mündung ohne oder mit nur sehr kurzem, spitzwinkelig zurückgebogenem Kanale; Spindel nicht platt, oben angeschwollen, wellenartig gekrümmt; äussere Lippe ohne spitzen Zahn an der Basis. Im Allgemeinen kleine unansehnliche und dünne Schalen. Auch die Arten dieses Geschlechtes scheinen erst mit der Tertiärzeit aufgetreten zu sein; aus den Eocenschichten kennt man nur wenige Arten, sie vermehren sich in der jungtertiären Epoche ungemein, übersteigen in der Gegenwart, in allen Meeren verbreitet, die Zahl 150, so dass die volle Entwicklung dieses Geschlechtes der jetzt lebenden Schöpfung angehört. Merkwürdig ist die grosse Uebereinstimmung lebender und fossiler Formen, sowie die grosse Anzahl der Arten, die sich fossil und lebend finden. Von den 22 Arten dieses Geschlechtes, die in dem W. Becken aufgefunden worden sind, besitzen wir von Lapugy bis noch nur 12 mit Zuverlässigkeit bestimmte Arten, Lapugy steht dem W. Becken also auch in dieser Beziehung bedeutend nach.

1. *Buccinum Rothorni* Partsch.

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 4 u. 5.

Die von Lapugy stammenden Exemplare dieser eiförmigen, bauchigen, mit spitzem Gewinde versehenen Conchilie, welche convexe Umgänge hat und sehr gut durch ihre tiefen entfernt stehenden Querfurchen characterisirt ist, sind etwas höher gethürmt und dichter gefurcht, als jene aus dem Wiener Becken, weswegen ich anfänglich im Zweifel war, ob ich dieselben zu *B. Rothorni* oder zu *B. Grateloupi* zählen sollte. Es scheint indessen, dass wir hier nur eine sehr notable Varietät der in Rede stehenden Art vor uns haben, da unsere Exemplare theils grösser, theils breiter gefurcht sind, als nach der durch Dr. H. von B. Grateloupi gegebenen Abbildung bei dieser Schnecke der Fall sein kann; dazu kommt noch dass die Spitze keine Spuren von Längsrippen zeigt. Das bisher auf das Polnische und Wie-

ner Becken beschränkte Vorkommen dieser Art hat durch ihr Vorkommen in unserm Vaterlande eine namhafte Erweiterung erhalten. Wir besitzen sie auch aus dem Lager bei Bujtur.

2. *Buccinum badense* Partsch.

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 8.

Die eikegelförmige Schale mit stark gewölbten Umgängen ist characterisirt durch feine, nahe stehende Transversalstreifen und durch eine eigenthümliche Wendung der Spindel. Zu bemerken ist noch, dass die Mündung breit-oval und durch die Form des äussern Mundrandes sehr regelmässig, der äussere Mundrand selbst scharf und innen gekerbt ist. Unsere Exemplare halten die Grösse zwischen 6 bis 7 Linien. Die Verbreitung dieser Art ist sehr beschränkt, da sie nach den bis nun gemachten Erfahrungen zuverlässig nur im W. Becken und bei Lapugy vorkommt.

3. *Buccinum semistriatum* Brocchi.

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 9. u. 10.

Die Schale eikegelförmig, mehr gethürmt als bei *Bucc. badense*, mit wenig gewölbten aber durch eine scharf absetzende Naht getrennten und unter derselben von einer eingedrückten Linie begleiteten Umgängen. Die Oberfläche entweder ganz oder nur die untere Hälfte des letzten Umganges mit Querstreifen bedeckt, die nicht so dicht aneinander gereiht sind als bei *Bucc. badense*; die an der Spitze des Gewindes gewöhnlich vorkommenden Längsrippen fehlen den in meinen Händen befindlichen Lapugyer Exemplaren. Obwohl in den jungtertiären Schichten Europa's sehr verbreitet, ist diese Art in Lapugy bis jetzt nur in wenigen Exemplaren gefunden worden. Die Exemplare, die ich kenne, stehen den Wienern an Grösse bedeutend nach.

4. *Buccinum costulatum* Brocchi.

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 11. u. 12.

Die Schale eikegelförmig mit spitzem Gewinde, sehr gut characterisirt durch tiefe, gut trennende Nähte, durch eine unter der Naht an den Umgängen bandartig hinlaufende stark vertiefte Linie und endlich durch Längsrippen und Querstreifen, von welchen sie ganz bedeckt ist. Unsere Exemplare haben viel dichter stehende Längsrippen und sind, wenn sie ausgewachsen, bedeutend grösser als die von Dr. Hörnes abgebildeten Wiener Exemplare. Nicht selten bei Lapugy. Wir kennen diese Art in unserm Vaterlande noch von Szakadat. Ausser Siebenbürgen und dem Wiener Becken hat sie noch eine grosse Verbreitung in Europa, da sie in

Frankreich, Spanien, Italien und Polen gesammelt worden ist. Ich glaube sie auch in dem Lager von Nemesey gefunden zu haben.

5. *Buccinum prismaticum Brocchi.*

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 13 u. 14.

Die eikegelförmige Schale mit spitzem Gewinde und convexen Umgängen hat auf diesen letztern eine grosse Anzahl von scharfen Längsrippen und zugleich eine zahlreiche Transversalstreifung; am linken Mundrande oben in der sehr regelmässig eirunden Mündung befindet sich bei ausgewachsenen Exemplaren in der Regel eine Falte; der rechte Mundrand ist etwas verdickt und innen gekerbt. Die mir von Lapugy bekannt gewordenen Exemplare erreichen kaum die Grösse von Fig. 14 der Hörnesischen Abbildung. Diese Art hat eine grosse Verbreitung; man findet sie im südlichen Frankreich, in Ober- und Unteritalien in den allgemein bekannten Tertiärstraten, auf Sicilien, in Polen, in den Niederlanden, im Wiener Becken und bei uns in Lapugy, ferner auf etlichen kleinern Inseln des mittelländischen Meeres, in welchem sie auch gegenwärtig noch lebt.

6. *Buccinum serraticosta Bronn.*

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 15.

Diese kaum drei W. Linien lange Art von gethürmter Form ist sehr gut dadurch characterisirt, dass von ihren 6 bis 8 convexen Umgängen die drei ersten stets glatt, die übrigen aber mit scharfen Längsrippen versehen sind; feine Querstreifen, welche über die Längsrippen setzen, geben denselben ein sägeförmiges Ansehn. Die ovale Mündung beträgt weniger als die halbe Länge der ganzen Schale. Die Verbreitung dieser Art scheint eine beschränkte zu sein, da Dr. Hörnes nur Castell' arquato, Palermo, die Insel Rhodus und Zuckowce in Volhynien als auswärtige Fundorte angeben konnte. Gleichwie bei Lapugy ist sie auch im W. Becken eine Seltenheit. Ich besitze ein Exemplar auch von Bujtur.

7. *Buccinum incrassatum Müller.*

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 16.

Eine kleine Conchilie von verlängert eiförmiger Gestalt mit spitzem Gewinde, das etwas länger als der letzte Umgang ist. Von den acht convexen Umgängen, die man an ausgewachsenen Exemplaren zählt, sind die drei obersten glatt, mit dicht stehenden Längsrippen versehen, über welche eine feine Querstreifung geht, wodurch auf den Rippen kleine breite Knoten gebildet werden. Die kleine

Mündung ist fast rund; der rechte Mundrand stark verdickt und innen gekerbt. Diese Conchilie neben *Bucc. serraticosta* gehalten, zeigt sich viel kürzer; auch gibt der fast runde Mund ein zweites gutes Unterscheidungsmerkmal.

Obwohl meine Exemplare nur den dritten Theil von der Grösse jener haben, die Herrn Hörnes aus dem W. Becken vorlagen: so glaube ich in denselben doch das *Bucc. incrassatum* zu besitzen, da die obigen Merkmale an ihnen vorhanden sind. Gleichwie im W. Becken ist sie bei Lapugy eine grosse Seltenheit. Sie hat übrigens eine grosse Verbreitung in Europa, da sie noch in Frankreich, in Italien, auf Sicilien, auf Rhodus, im Polnischen und W. Becken, in Belgien und in England gefunden worden ist.

8. *Buccinum reticulatum* Linné.

Hörnes l. c. Taf. XII. Fig. 18.

Eikegelförmige Schalen mit spitzem Gewinde sehr gut characterisirt dadurch, dass alle Umgänge, deren 6 bis 7 vorhanden, mit nahe stehenden breiten Längsrippen versehen sind, die wieder von ziemlich entfernt stehenden Querfurchen durchschnitten werden, dass die äussere Lippe der zwar ovalen aber oben spitz zugehenden Mündung hinter dem Rande verdickt und immer mit kurzen, dicken Falten versehen ist, während die ziemlich dicke innere Lippe sich zurückschlägt und gegen die Basis etwas runzelig erscheint. Bei Lapugy kommen drei Formen dieser Conchilie vor; eine 10 W. Linien hohe schlanke Form mit nur wenig vorspringenden Umgängen, an welcher sich die breiten Längsrippen auf dem letzten Umgange verlieren und statt deren eine Zuwachsstreifung hervortritt,— eine zweite etwas kleinere, jedoch, wie die umgeschlagene callös verdickte innere Lippe beweiset, vollkommen ausgewachsene Form mit treppenartig heraustretenden Umgängen, dabei mehr; minder gethürmt,— eine dritte kaum 6 W. Linien hohe Form mit starken Rippen bis zur Mündung, die sich durch die Bildung dieser letztern ebenfalls als ausgewachsen darstellt. Es scheint demnach, dass bei Lapugy die Formen aus dem W. Becken, von Rhodus und Sicilien, und endlich von Bordeaux vereinigt vorkommen. Die Verbreitung dieser Art, die auch noch lebend vorkommt, ist in Europa sehr gross. Ausser Lapugy findet sie sich in unserm Vaterlande noch bei Bujtur und Korod.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.](#)
[Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Teugelgebilde von Ober - Lapugy 197-204](#)